

Schwarze Schwäne – rote Köpfe

Ein brütendes Schwanenpaar auf dem Wohlensee lässt das Gemüt vieler Thuner nicht kalt

Vier der umstrittenen Schwarzschwäne sind vom Thunersee an den Wohlensee umgezogen. Jetzt begann ein Schwanenpaar mit dem Ausbrüten von Eiern. Auf Geheiss des Jagdinspektors Peter Juesy zerstörte gestern ein Wildhüter das Gelege.

BRUNO UTZ

Die ausgerissenen Schwarzschwäne des Züchters Markus Krebser (Hünibach) sorgen wieder einmal für rote Köpfe: Vier der maximal zehn im unteren Thunerseebecken tolerierten exotischen Wasservogel machten sich Anfang Februar auf und davon. Der idyllische Wohlensee mit seinem grossen Futterangebot war ihr Ziel. Und dort sind und bleiben sie seither. Auf einem Kontrollgang entdeckte diese Woche ein Seepolizist einen Schwan beim Brüten, wie «20 Minuten» gestern berichtete. Dass das verboten ist, können die Schwäne nicht wissen, wohl aber die Behörden (vergleiche Artikel unten).

Wegen Politik Asyl verlängert

Nach Bekanntwerden des Exodus hatte Jagdinspektor Peter Juesy im Februar gegenüber den Medien betont, nach höchstens drei Wochen Asyl würden die Schwäne eingefangen und an den Thunersee zurückgebracht (wir berichteten). «Wir hätten die Schwäne schon einfangen können, unterliessen das aber, weil noch ein politischer Entscheid aussteht. Und dieser soll bald fallen», erklärt Juesy (vergleiche Kasten rechts). Deshalb, und weil man die Diskussionen um die Schwarzschwäne nicht unnötig anheizen wollte, habe man zugewartet. «Wie am Thunersee billigen wir aber ausserhalb des Geheges von Züchter Markus Krebser keine Gelege von Schwarzschwänen. Darum habe er gestern früh den Wildhüter beauftragt, die Eier im Nest der Wohlensee-Schwarzschwäne sofort zu entfernen.

«Es waren drei Eier», bestätigt Wildhüter Ruedi Zbinden den Auftrag. Die Schwäne hätten gar kein richtiges Nest gebaut, sondern einfach einen vorhan-



WOHLENSEE Das hastig gebaute Nest dieses Schwarzschwän-Paares ist leer, der Wildhüter entfernte das Gelege. HEINZ BINGGELI

den Asthaufen zusammengestossen. Laut Zbinden leben immer noch alle vier zugeflogenen Schwarzschwäne auf dem Wohlensee.

Petition trägt 6000 Unterschriften

Im Februar 2008 fand in Thun ein runder Tisch zu den Schwarzschwänen statt. Dies, nachdem vorgängig eine von 6000 Personen unterzeichnete Petition verlangt hatte, der Gemeinderat habe sich beim Regierungsrat dafür einzusetzen, dass der Schwarzschwän auf dem Thunersee ohne Einschränkungen zu tolerieren sei. Einig wurde man sich nicht. Darauf entschied der Jagdinspektor im März 2008, die illegalen Schwarzschwäne seien einzufangen. Viele Leute reagierten empört; und National- und Grossräte der SVP wurden aktiv. Im Mai verfügte der kantonale Jagdinspektor, Krebser müsse al-

le Schwäne in seinem Garten ausbruchssicher halten und mit einem Fussring markieren. Im Gegenzug dürften auf dem Thunersee auf Zuseher zehn Schwarzschwäne frei leben. Allerdings sei ihr Aufenthalt nur im Gebiet nordwestlich der imaginären Linie Thun-Bonstettenpark im Gwatt und dem Schloss Hünegg in Hilterfingen erlaubt. Gegen die Verfügung des Jagdinspektors legte Züchter Markus Krebser beim Regierungsrat Beschwerde ein. Die Antwort ist noch hängig.

«Das ist der klare Beweis»

Den Züchter unterstützt unter anderen der 2008 gegründete Verein Thunersee – Schwanensee. Dessen Präsident Peter Kummer kommt die Nestausräumung auf dem Wohlensee gelegen. «Das ist der ganz klare Beweis, dass die Schwarzschwäne kontrollierbar und im Griff zu halten sind.» Das gelte sowohl für die Vögel auf dem Thunersee wie für jene auf dem Wohlensee. «Dass es klappt, wollen aber gewisse Kreise einfach nicht begreifen», moniert Kummer, der einer Ausbreitung des Schwarzschwanes auf andere Gewässer nicht abgeneigt ist. «Schwäne aus Thun flogen auch schon an den Neuenburger- und an den Genfersee.»

«Kormorane sind ärgerlicher»

Von der Aufregung um die Schwarzschwäne hält Urs Käser, Wachtmeister der Seepolizei auf dem Wohlensee, wenig. «Es wäre klüger, mehr gegen die vielen Kormorane zu unternehmen. Ein Kormoran frisst täglich 500 Gramm Fisch», erklärt der Freizeitangler Käser.

10 BIS 15 SCHWARZE SCHWÄNE

Vor einem Jahr reichten die beiden Thuner SVP-Grossräte Andreas Lanz und Carlo Kilchherr eine Motion ein. Sie wollen den Regierungsrat beauftragen, «Vorkehrungen zu treffen», damit sich auf dem Thunersee weiterhin 10 bis 15 schwarze Schwäne in freier Natur aufhalten können. Der Regierungsrat empfiehlt dem Grossen Rat, den Vorstoss abzulehnen. Die schweizerische Gesetzgebung verbiete konkret das Aussetzen von Tieren, die nicht zur heimischen Artenvielfalt gehörten. In der Novembersonnion verschob der Grosse Rat die Beratung der Motion auf die übernächste Woche beginnende Märzsession 2009. Weil der Entscheid des Regierungsrates zur Beschwerde des Schwarzschwanzzüchters Markus Krebser auch dann nicht vorliegen wird, dürfte eine weitere Verschiebung in die Juni-Session anstehen. Vom Rechtsdienst der mit dem Geschäft beauftragten Finanzdirektion war gestern zu erfahren, dass derzeit noch der Schriftenwechsel laufe. «Vor Ende April/Anfang Mai kann Finanzdirektor Urs Gasche nicht entscheiden.» (UZ)

Ein Jäger habe ihm berichtet, im Magen eines erlegten Kormoranes habe er gleich drei Hechte gefunden. Das Halali auf die Schwarzschwäne erachte er als unverhältnismässig.

Die Jagdsaison auf Wasservogel lief Ende Januar ab. Juesy: «Wie viele Kormorane erlegt wurden, kann ich erst nächste Woche sagen, wenn die Abschusskontrollen ausgewertet sind.»

Erstmals mit einer Frau an der Spitze

Generalversammlung Tennisclub Lengnau

An der 43. Generalversammlung des Tennisclubs Lengnau war es so weit: Erstmals stand eine Präsidentin an der Spitze. Silvia Nützi konnte eine rekordverdächtige Beteiligung feststellen. Im vergangenen Jahr konnten trotz verletzten Spielern alle drei Interclubmannschaften den Ligaerhalt schaffen. Infolge Auflösung des TC Meisberg ist die komplette Jungsenioren-Erstligamannschaft in den TC Lengnau eingetreten. Durch die Neueintritte hat sich der Mitgliederbestand auf 130 erhöht. Die Jahresrechnung schloss mit Gewinn ab, die Mitgliederbeiträge konnten beibehalten und der Voranschlag 2009 ausgeglichen gestaltet werden. Mit Mitgliederbeiträgen von 280 Franken für Einzelmitglieder, 460 Franken für Ehepaare und 30 Franken für Passivmitglieder ist der TC Lengnau einer der günstigsten Clubs in der Umgebung.

Anlagechef wird gesucht

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Vreni Bisang, Roland Tschaggelar und Christine Bögli wurden einstimmig für die nächsten zwei Jahre bestätigt und als neuer Beisitzer anstelle von J.-P. Meury (der aber OK-Chef des Rohrcups bleibt) konnte Fabian Gribi gewählt werden. Offen ist immer noch das Vizepräsidentium und neu auch der Posten des Anlagechefs, den Kurt Bisang nach 17 Jahren definitiv aufgibt. Mit grossem Applaus wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Wie oben erwähnt, wird ein neuer Anlagechef noch gesucht, wobei das Amt auch von mehreren Personen gemeinsam übernommen werden könnte. Mit Peter Kaufmann wurde ein neuer Platzwart gefunden.

Aus dem Jahresprogramm ist zu erwähnen, dass vom 2. Mai bis 21. Juni die Interclub-Meisterschaft stattfindet und am 8. Mai ab 17 Uhr der TC Lengnau im Rahmen der Aktion «Schweiz bewegt» beim Sportplatz Moos die Festwirtschaft betreiben wird. Von Juni bis September werden die Clubmeisterschaften durchgeführt und im Oktober engagiert sich der Club beim Ferienpass. Höhepunkt im Programm wird der Rohrcup sein, der unter der Leitung von J.-P. Meury auf den Plätzen im Rohr besten Tennissport bieten wird. Am 17. Oktober ist die Einwinterung der Anlage angesetzt. (EGL)

Internationale Konventionen

«Frei lebende Schwarzschwäne können wir auf Schweizer Seen nicht tolerieren», sagte der Eidgenössische Jagdinspektor Reinhard Schnidrig bei früherer Gelegenheit gegenüber dieser Zeitung. Ein Nachgeben würde allen relevanten internationalen Konventionen zum Naturschutz widersprechen.» Die in Australien beheimateten Schwarzschwäne gelten als Neozoen. Das sind nicht einheimische Tierarten, die vom Menschen absichtlich oder unabsichtlich

ausserhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes angesiedelt werden. Wenn sich solche Tiere unkontrolliert vermehren, können sie Probleme für die einheimische Fauna und Flora verursachen. Damals hat sich auch der Schweizer Vogelschutz (SVS) für das Einfangen der entwichenen Schwarzschwäne ausgesprochen. «Diese Massnahme ist fachlich richtig», schrieb der SVS. Auf die gleiche Linie stellte sich auch die Vogelwarte Sempach. (UZ)

Einer, der sucht, um zu unterhalten, und süchtig macht

Verein für Heimatpflege zeigte den Film von Iwan Schumacher über den in Büren aufgewachsenen Künstler Markus Raetz



MARKUS RAETZ Je nach Blickwinkel verändert sich das Motiv seines Werkes. ZVG

Im Rathaus in Büren zeigte der Verein für Heimatpflege einen Film über den Künstler Markus Raetz. Nicht nur Kunstinteressierte kamen, um neben dem Künstler auch den Menschen Raetz kennen zu lernen.

SEBASTIAN WENDEL

Der Künstler Markus Raetz ist in Büren aufgewachsen und ging in die Lehre bei Piero Travaglini. Die Werke von Raetz wurden europaweit bekannt. Der Filmemacher Iwan Schumacher begleitete Raetz längere Zeit und schaute hinter die Kulissen des Schaffens von Markus Raetz. Die Anwesenden im Rathaus erwarteten vielleicht eine Auflösung der als Rätsel wahrgenommenen Werke. Sie waren gespannt auf die im Film gezeigten Gedankengänge von Raetz und erhofften sich möglicherweise einen Blick in die Seele des Künstlers.

Simpel, einfach, so könnte man urteilen, ist die Arbeitsweise von Raetz. Drähte werden von Hand verbogen, im Wald sucht er nach geeigneten Objekten oder er platziert Steine in einer anfangs verwirrenden Anordnung. Doch Markus Raetz macht aus wenig viel, bildet aus Kleinem Grosses. Die Erarbeitung von zwei Motiven in einem Objekt sticht hervor und verblüfft ein ums andere Mal. So wird aus einem OUI ein NON, aus Hasenskizze wird ein bekannter Mann mit Hut oder das Glas wird zur Flasche.

Keine Motivationslücken

Das Zauberwort für die Verwandlung heisst Bewegung, die immer irgendwie in den Werken steckt. Seine Motivation sei die «Sucht zur Unterhaltung», wie Raetz es nennt. Im Entstehungsprozess wird Raetz getragen von der Spannung, besser gesagt der Ungewissheit vor dem Resultat. Dieses Ver-

langen nach dem Endergebnis sei für ihn wie die Luft zum Atmen und hole ihn noch aus jeder Motivationslücke.

Markus Raetz bedient sich verschiedener Medien und Stile. Das Auge des Betrachters wird zeitweise stark gefordert. Der Künstler verlangt von seinem Publikum, immer einen Schritt weiter in der Wahrnehmung seiner Werke zu gehen. Wer dies schafft, wird belohnt mit verblüffenden und genialen Motiven. Staunend erzählt ein befreundeter Künstler, im Kopf von Raetz sprudle es vor Ideen. Zeit zum Nachdenken, so der Erwähnte weiter, brauche Raetz nicht, die Einfälle seien ihm angeboren.

In den Gesprächen nach dem Film dominierten Worte wie «wahnsinnig», «unbezahlbar» oder «unvorstellbar». Ob das Publikum nach dem Film den Menschen Markus Raetz besser kennt, bleibt eine offene Frage. Immerhin weiss es von den Motivationen und Absichten des Künstlers.